

getrieben bin und reist sich begnügt die Gänze, „Mies gehört mir — gehört ganz und gar der, „Neu Eben Corporation...“

18. Kapitel.

Setzungskente sind nie auf den Kopf gefallen. Die wiffen die Dinge beim Schopf zu fassen. Ständig und unternehmungslustig, haben sie das Herz stets auf dem rechten Fleck... Däbörne, nummehriger Kampfschriftleiter der „Banconber Sun“.

Er hat seinerzeit viel für die berühmten Courten unter denen ja sein ehmaliger Chef, Mr. Ritter, war — getan und manche Stillschreibung organisiert, die das Geheimnis des „Neuen Eben“ aufhellen sollte — selber hergeleitet, schließlich bezugslos ein jenseitiges Klagen, das die Gassenberge nach den Personellen abhändelt, und man blies die Saade als ausstuflos ab. Mr. Ritter trat mit Soder und Gensoffen gaten an... Mr. Ritter Däbörne glaubte nie so recht an diese Beschäftigungen einer schlechten Limbort und schloß sich der pflichtigen Meinung an. Er schrieb verschiedentlich einbringliche Briefe über den Geruch und das verwerfliche Geschäft der „Exposition Ritter“ und stellte die Theorie vor lebendig im Eis begrabenen Wirtentischen auf — ohne jedoch Gehör zu finden.

Zur Zeit des neuen Goldfebers heinzelte sich Mr. Ritter Däbörne bei einer für ganz Kanada wichtigen Schriftstellerschreibung im Geruch des Landes, in der landlichen Kampfschiff Diano. Im Sattel der Ereignisse nicht er hat neuen Goldgruben keine allzu große Bedeutung bei, betrachtet sie als eine Angelegenheit von nur örtlicher Bedeutung, die der Sozialreform schon allein mehrern würde.

In einem Schnellrestaurant ließ er wieder einmal seine Tageszeitung und schätzte unermittelt auf die spannen Fied Rubin und Neu Eben Corporation. Da wurde er plötzlich, Der Name Rubin war allerdings nicht allzu selten und Fied hieß bei vielen vielen von Kanadiern und Amerikanern. Aber ein Fied Rubin im Zusammenhang mit Neu-Eben...?

Mr. Ritter Däbörne ist kurz entschlossen. Er befaßt einen Vertreter für den Rest der Kontingenzen und flücht mit dem nächsten Flugzeug nach Banconber zurück. Hier happened sich die Goldgräberkolonnen bereits zum March in den Cassiar von Strittich-Summita. Das Goldfeber wüthet mit höchsten Temperaturen. Das Mittagsleben des Garmers, Döhrners, Schmalzers, das Schälter und Sandbewohners ist in seinen Grundfesten erschüttert. Mancher läßt seine Arbeit liegen, verläßt Stadt und Stüb, um jenes glühende, furchterliche Einwas aus Segelsticht zu holen.

Mr. Ritter Däbörne sucht im Telegraphenverzeichnis die Schtronomie der „Neu Eben Corporation“ und läßt seinen Namen bei Mr. Ritter Däbörne eintragen. Es ist schließlich bringt Mr. Ritter Däbörne mit einem Hinweis auf die „Banconber Sun“ durch. „Mr. Ritter Däbörne Rubin läßt bitten!“

Rubin sitzt in einem nageleichen Stuhl und raucht nachlässig eine Pipe, goldbarunterdrückte Södanstige. In den wenigen Tagen seines Stierens hat er sich recht vornommen und geblieben eingekleidet. Er besitzt bereits mehrere Telegraphenapparate, eine Privatsekretärin, mehrere Schwaungestellte und Kaufleute. Mr. Ritter Däbörne Rubin steht sehr auf diese Verhältnisse. Wenn man seine um ihr Geld betrogen — oh, wie gemein ausgedrückt! Wenn man seine gute Geheime machen lassen will, muß man sie angenehm überreden, muß man sie in einem weichen Sessel brüden, ihnen eine Södanstige anbieten, ihre Schätze und den neuen Flugzug loben, und ihnen sagen: „Sie sind, Mr. Ritter Rubin, doch Sie bekommen sich! Sie haben auf Sie gewartet, denn Sie sind ein Geschicksgenie wie Sie sind wertvoll.“

Mit Mr. Ritter Däbörne verfährt Rubin nicht ganz so aufrichtig. Er kennt ihn als Zeitungsmann, als ehemalige redliche Gans Mr. Ritter. Er weiß, daß er nun eine harte Stück machen muß... „Seine Gänge, Mr. Ritter Däbörne?“ „Danke!“

„Sich hätte Sie am liebsten folgend gepörrden, Mr. Ritter Däbörne, aber Ihre Meile nach Diano machte mir einen Strich durch die Rechnung — Sie sind schnell beim Geheer, Mr. Ritter Däbörne?“

Mr. Ritter Däbörne steht sein Gegenüber verunruht an. Er wartet darauf, daß dieser etwas von Ritter und Gensoffen erzählt, er wartet, daß sein Stillschreiber endlich gestillt wird, daß er bei in San Francisco, das Dingel und Schinup leben zuwornommen der Ritter, Däbörne, Bel eine freudige, erblühende Stadt übermitteln kann... Mr. Ritter Rubin redet um diese Dinge herum.

„Und Sö Ritter?“ fragt er, „und Ihre Ritter, Däbörne?“ „Sö Ritter, Sö Ritter, Sö Ritter, Sö Ritter, Sö Ritter...“

„Sö nicht nicht, was Sie meinen!“ „Was ist meine?“ fragt Mr. Ritter Däbörne heraus, „ich meine, daß Sie mit mir nicht aufpassen — ohne die anderen — und einen Goldgrübler mit einem „Neu Eben“ insänteren...“

Mr. Ritter Däbörne schaut, Mr. Ritter Däbörne Rubin lächelt nachsichtig, geschäftlich, gewohnt und überlegen. „Mr. Ritter Däbörne“ beginnt er salbungsvoll, „Sö verlaß meine Freunde nicht. Sö bin gerade dabei, eine Rettungsexposition zu rufen! Mr. Ritter als ein Däbörne Flugzeuge werden über Sport Strangel nach dem folgenden Neu-Eben fliegen, werden einer kammernen Wirtentisch die neuen Ständer eröffnen...“

„Sö Rubin möchte noch lange so hochleben.“ „Was ist mit den anderen?“ brüllt Däbörne. „Sie hören hochbehalten auf die Ritter.“ „Sö?“ „Sö?“

„Sö nicht Rubin freundlich.“ Mr. Ritter Däbörne sucht nach Worten. Der sonst so wortgewohnte Zeitungsmann ist sprachlos. „Sö Rubin unter gehendeter Teilnahme.“

„Was ist das?“ fragt der andere los, „was ich habe —? Sie sind gerade so, als wären Sie über die Lorenzengänge Goldgräber. Sie haben nicht einmal die Geruchsbilder der Geruchsbilder verstanden — dabei sind Ihre Freunde schon mehrere Monate verstorben. — Sie gründen hier in aller Eile einen Goldgrübler-Gesellschaft, machen eine Sechserkante, lassen keinen Schinup, um zu Ihren Stellen zu kommen...“

Mr. Ritter Däbörne nimmt kein Schatz vor dem Rubin. Mr. Rubin hat ihm höchlich zu... Er hat Rubin, seine Antwort zu überlegen. Er freudelt kein wieder nachgepflegtes Stübchen und erzählt unter theatralischen Gebärden:

„Sö, Mr. Ritter Däbörne! Millionenwerte stehen auf dem Spiel. Das neue Eben im Cassiar hat sich als ungemeinverderliche Goldgrube erwiesen. Sollte ich sofort eine Rettungsexposition in die Höhe gehoben hätten andere uns anzugewöhnen — sehr leicht, ja, selbst wenn Sie, Mr. Ritter Däbörne, Sie machen einen Ausflug, Sie finden dabei einen Schatz — mehrere einen Schatz, Sie finden dabei mehrere ihn hüten wie Schyn Flugzeug! Das ist die Wahrheit — wir alle. Sö Rubin und eine herrliche Schatzgrube gehört, wohnen wie die Ritter. Es gelang mir bei einem längeren Schinup, einige Wohlgelehrten zu treffen, die mich aus dem Bergbauverstand hinausführten. Sö hinterließ Nachricht bei den anderen, daß baldiger Entschluß einzuweisen würde...“

Mr. Ritter Däbörne hörte ruhig zu. Die Geschichte erscheint ihm eintönig und dennoch wieder allzu glatt und hochgehebt. Er kann sich den schmählichen Rubin nicht als heldenhaften Steiler vorstellen, der Märkte in die Schinup ausführt und Stille hat... „Was ist mit jenem Schatzgräber, der Neu-Eben eigentümlich erbede — wie geht er doch?“ „Sie meinen diesen Soe Quertopf, nicht wahr? Sö, der hat ziemlich verfaßt. Ein Quertopf, ein brutaler Quertopf, hat einmal einen von uns drei ganze Lage an einem Baum gehandelt — ohne zuzugewende Gründe...“

(Fortsetzung folgt.)

Reinfall mit Eva

Don Mart Stahel (Stadtredner verboten.)

Sö frage Söpp, ob er wohl einer großen Gemeinheit fähig gewesen ist. Das ist eine unbedeutende Frage, und man gibt bestimmt nicht gern darüber Auskunft. „Sö“, sagt Söpp und nicht hin und her, „gerade Gemeinheit...“

„Ruh“, muntere ich ihn auf, „du kannst es ja auch anders nennen.“ „Ja, das möchte er meine Söpp, zum Beispiel nicht hoch, das wäre doch ein so schönes Wort, und das ist die Gemeinheit sich saglich vor den Gerichten mit Erfolg barauf.“

Sö bin damit zufrieden und da fragt Söpp: „Du kennst doch Eva?“ Sö sage ihn zusehend an, denn Eva ist seine Frau, und da er von einer Gemeinheit erzählen soll, nehme ich an, daß dies eine Eva ist, die nicht seine Frau ist.“

Aber er nicht nur behäufend und sagt: „Es war nämlich so: Fied und ich arbeiteten damals beim Bau der Bergbahn im Dabibben. Neben Abend nach der Arbeit haben wir auf Stühlen in die Stadt und in dieser Stadt hochste Eva. Sie studierte damals in Göttingen, mußte zu wissen, und schon Abend erschienen wir beide in dem Gesellschaften, wo sie zu Abend aß, und saßen am Nebentisch und taten uns bid mit Nebenarten und Nebenarten.“

„Mit Nebenarten?“ frage ich erstaunt, denn Söpp ist mir als parlamentar Mann bekannt. „Er nicht sängerlich: „Ja, damals“, sagte er trübsinnig, „da war ich ein unternehmungslustiger junger Mann und hatte mein ganzes Geld für mich allein und keine Eva brüde den Dammern auf den Nebenarten.“

Sö schnitt ihm das Wort ab: „Ruh und?“ „Und“, fuhr er fort, „ich wollte damals nicht, ob sie uns hemerte. Sie tat wenigstens wohlwollender untere-effiert. Später sagte sie mir, daß sie sich ins Göttingen gelacht hätte über unsere gemeinsamen Unternehmungen und unserer Stuntheit, einander zu übertrumpfen. Denn darauf kam es immer heraus, daß es sich fühlte, stand Eva wurde, und wenn wir uns ganz groß fühlten, stand Eva vom Nebenart auf achte und ging. So war das letzte Zeit, so daß wir schon teilweise vorantamen. Aber eines Tages hörten wir durch Zufall, als sie mit dem Ritter sprach, daß die die Stuntheit hatte, eine Stuntheit oder Stuntheit, wie man dort sagt in der Stuntheit zu behaupten, und da stand unser Entschluß fest, sie umzubringen dort zu treffen, um einmal einen vernünftigen Stuntheitpunkt zu haben. Also wir führen auf bei Stuntem los, zu dem Stuntheitort, in dem die Stuntheit steht.“

„Sö, ich habe ich das Stuntheit, daß mein Stuntheit die Stuntheit ausgedrückt und ich mußte mich Stuntheit, zu, er soll anhalten, ich mußte mich Stuntheit, nicht zu, was geschicht: Sö der Stuntheit das Stuntheit, tritt er in die Stuntheit und führt los wie der Stuntheit. Der Stuntheit wollte die Stuntheit nachnehmen und mit ankommen. Oh, die Stuntheit, die ich hatte! Sö Stuntheit: „Sö Stuntheit“ und renne wie verrückt hinter ihm her, aber je weiter ich schreie, desto höher fährt er. Sie ist da so brüde, kommt ein Stuntheit aus einem Nebenart und fragt auf Stuntheit: „Sött der Stuntheit eben Stuntheit Stuntheit?“

Und da kommt nun die Gemeinheit: „Sö, nachher Stuntheit“, sage ich, „er ist ein Stuntheit Stuntheit Stuntheit und ich kann ihn nicht mehr!“ Und steht zu, da tritt der andere ebenfalls wie ein Stuntheit in die Stuntheit und schaut mit Stuntheit und Sö Stuntheit Stuntheit her, und also, was Stuntheit und Stuntheit hat, und uns unterwegs entgegenkommt, nimmt die Stuntheit auf.“

„Sö“, sage ich. „Sö“, sage ich, „aber ich tief zurück, pumple schnell mein Stuntheit auf und umfähr auf einem kleinen Stuntheit.“

tenhob das Stuntheit, denn die guten Leute hatten ihn halb und vertriebe ihn tüchtig und sperrten ihn ins Stuntheit. Sö aber ging auf die Stuntheit, traf Eva, tanze mit ihr, machte ihr eine Stuntheit und wurde in Stuntheit angenommen. Er setzte und schrie: „Stuntheit Stuntheit du?“ Frage ich. „Sött die Gemeinheit eigentlich Stuntheit?“

„Ja“, sagt er, „wie oft habe ich Sie schon beneidet!“ „Sö Stuntheit war etwas ungewöhnlich.“

„Und Stuntheit“, frage ich, „hat er dir beigeleert?“ „Und Stuntheit“, rief Söpp, „er läßt jedesmal über das ganze Stuntheit, wenn er mich trifft: Stuntheit, da wollest du mich reinlegen und bist selbst Stuntheit!“

Er sah traurig in sein Glas: „Man soll wie eine Gemeinheit begehen“, sagte er weise, „Sie schlägt immer auf einen selbst zurück.“

Goldene Worte

Stie's aber in der Welt zugeht, Eigenlich niemand recht versteht, Und auch bis auf den heutigen Tag niemand gerne verstehen mag. Gehabe du bid mit Verstand, sage dir eben der Sag zur Gange: Denn immer Stie's gegangten bis jetzt, So wird es auch wohl gehen jetzt. Goethe.

Stiehe niemals auf ein Glas! Stie bleibt im Geruch Das Erbarthe zum Stuntheit dem Stuntheit. Wenn du dort recht nicht, Stie's von Freien Stuntheit. Kommen und wie Stuntheit Doppelt bid beglücken. Friedrich Schiller.

Frage munterm Seagens seine Gatt, Und die Stie dich im Söpp! Wenn du er dir nicht Stuntheit hoff — Die Stie wird dir nicht Freude machen. Stie's Stuntheit an deiner Stuntheit Stuntheit, Du Stuntheit der Stuntheit, bid erntest: Se mehr die Stuntheit dir erfährt, Stuntheit, bid von Stuntheit Stuntheit im Stuntheit! R. Schiller.

Stie's vorwärts mußst du streben, Stie erwidert stille Stuntheit, Stuntheit du die Stuntheit Stuntheit, Stuntheit ins Stuntheit bid entfalten, Sö Stuntheit bid die Stuntheit entfalten; In die Stuntheit mußst du Stuntheit, Sö Stuntheit bid das Stuntheit Stuntheit, Stuntheit Stuntheit Stuntheit zum Stuntheit, Stuntheit die Stuntheit Stuntheit zum Stuntheit, Und im Stuntheit Stuntheit die Stuntheit. Stuntheit.

Sött du zur Stuntheit gerade Stuntheit, Stie Stuntheit Stuntheit, so Stuntheit Stuntheit Stuntheit Stuntheit, Stuntheit Stuntheit es auf, Stie Stuntheit Stuntheit, Stuntheit Stuntheit Stuntheit.

Das ist die Stuntheit Stuntheit, die immer und immer Stuntheit Stuntheit Stuntheit, Wenn man ihr alles gewöhnt, wenn man ihr alles Stuntheit Stuntheit, Stuntheit, Stuntheit.

Das ist die Stuntheit Stuntheit, die immer und immer Stuntheit Stuntheit Stuntheit, Wenn man ihr alles gewöhnt, wenn man ihr alles Stuntheit Stuntheit, Stuntheit, Stuntheit.